

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Das Sorgenkind der Regierung.

Sopron, 15. Juli.

Das ungarische Parlament ist zwar für drei Monate mundtot gemacht, aber Regierung und Journalistik können deshalb doch nicht der Ruhe pflegen, sondern müssen rastlos weiter spinnen am Penelope'schen Webstuhl, genannt vaterländische Politik. Raum als das eine Sorgenkind derselben, der Ausgleich trocken gelegt ist, schreit umso vernehmlicher das andere Sorgenkind: der kroatische Konflikt nach Stillung der Schmerzen.

Diese Unruhe, die in Agram ihr Lager hat und ganz Kroatien revoltiert, kann allein schon eventuell genügen, um alle Berechnungen und Voraussetzungen der leitenden Staatsmänner über den Haufen zu werfen. Nachdem man durch Vertagung des kroatischen Landtags den Herren die Agitationstribüne in Agram genommen hat, wollen sie ja angeblich im Herbst nach Budapest kommen und von der reichstädtigen Tribüne aus an der ungarischen Regierung Vergeltung üben. So ungewohnt und unerhört ein solches Vorgehen auch wäre, ist es doch nicht unmöglich. Und wenn schließlich auch Regierung und Parlament gewiß Mittel finden würden, um sich der Gewaltthätigkeiten der Kroaten zu erwehren, so würde das doch zweifelsohne so viele Aufregung und Zeit kosten, daß damit allein schon alle auf eine reguläre Parlamentstätigkeit sich stützenden Pläne über den Haufen geworfen werden könnten.

Nun aber ist es doch keineswegs

nur die kroatische Frage, die uns für den Herbst bedroht. Der Zwiespalt innerhalb der Koalitionsmajorität einerseits und innerhalb der Kossuthpartei andererseits, der schon in den letzten Parlaments-sitzungen so merkwürdige Erscheinungen zutage gefördert, wird sich während der Sommerferien viel eher verschärfen als abschwächen. Es ist ja eine alte Regel, daß die Abgeordneten, wenn sie in ihre Wahlbezirke reisen und dort längere Zeit mit ihren Wählern in Berührung waren, stets unversöhnlicher und rückersteifer nach Budapest zurückkommen als sie hinuntergegangen sind. Wenn die Erntearbeiten und die Badesaison vorüber sein werden, so wird es gewiß eine Reihe von Rechenschaftsberichten und Wähler-versammlungen geben, und dort werden die Kossuthianer zweifelsohne den durch die Vertagung des Parlaments unterbrochenen Kampf gegen die Volkspartei mit erneuerter Tätigkeit aufnehmen. Zu einer Zeit, da die Kossuthianer weder gegen die Regierung sprechen noch als Majoritätspartei irgendwelche unerfüllbare Versprechungen machen dürfen, wie sie das stets bisher getan, ist ja auch der Kampf gegen die klerikale Volkspartei, die noch immer den großen Einfluß kuruzischen Gehabens für sich usurpieren will, die beste Plattform. Da aber bekanntlich die Volkspartei nur selten einen Sieg schuldig bleibt, überdies aber, wie alle Anzeichen erkennen lassen, eine Wirrnis in der Koalition ihr gar nicht unangenehm wäre, weil sie sich hievon eine Kräftigung ihrer eigenen Position, wenn nicht gar mehr verspricht, so muß man

kein allzu bössartiger Pessimist sein, um sich zu sagen, daß unsere politischen Aussichten für den Herbst Alles weniger denn günstig sind und daß viel mehr Wahrscheinlichkeit dafür ist, daß all' die derzeitigen Bemühungen und Arbeiten der beiden Regierungen und ihr gegenseitiges Entgegenkommen wohl zu einem Ausgleich zwischen den Regierungen führen können, aber noch lange nicht auch die wirklich endgültige, d. h. parlamentarische Erledigung desselben bedeuten. Wir könnten die Liste der uns im Herbst drohenden Gefahren noch eine hübsche Weile lang fortsetzen, aber wir meinen, das Gesagte genügt, um zu zeigen, daß, wenn es auch nicht politisch Sommer werden will, es doch wahrscheinlich früher als wir wünschen politisch Herbst werden dürfte.

Der Stand der Ausgleichsverhandlungen.

Sopron, 15. Juli.

Die eben abgelaufene Woche darf mit Fug und Recht als Ausgleichswoche bezeichnet werden. Von ihren sechs Arbeitstagen waren nicht weniger als fünf den Minister- und Referentenkonferenzen und einzelnen in Schwebeliegen befindlichen Ausgleichsmaterien gewidmet, und als Samstag abends die Verhandlungen in Wien vorläufig geschlossen wurden und die ungarischen Minister mit ihrem Beamtenstabe nach Budapest zurückkehrten, da hatte man allseits die Empfindung, daß wieder ein gut Stück des Weges, der zur Vereinbarung eines wirtschaftlichen und finanziellen Abkommens zwischen Ungarn und Oesterreich im Laufe der Woche zurückgelegt worden ist.

In dieser Woche waren es vornehmlich

Feuilleton.

Der Polizeimeister und Lewin.*)

Nach einer halben Stunde etwa erschien Lewin bei dem Polizeimeister.

„Was willst du haben?“ fragte in dieser, als der junge Mann sein Kabinett betrat.

„Sie haben mich rufen lassen!“ entgegnete Lewin.

„Aber wer bist du denn eigentlich?“ fragte der Polizeimeister, der ihn sehr gut kannte, schon aus dem Grunde, weil er mit ihm öfters allein bei Esther zu Tische gegessen hatte.

„Ich heiße Samuel Lewin,“ war die einfache Antwort des Jünglings.

„Wohl gar der Prophet Samuel?“ spottete der Polizeimeister.

„Vielleicht auch ein Pprophet,“ entgegnete Lewin mit Gleichmut, obgleich er sich durch den ganzen Ton des Polizeimeisters, wie durch das Duzen tief getränkt fühlte.

*) Aus dem im Verlage Siegfried Cronbach, Berlin, soeben in neuer Auflage erschienenen Roman „Pruschanski, Ein Blatt aus der Chronik unserer Stadt.“ Dieser Roman ist etwas außergewöhnliches; er ist Roman und Kulturgeschichte zugleich, indem er auf erstem Hintergrund mit prächtigen Humor heimische Sitten-schilderungen gibt. Preis 4 M., gebunden 5 M.

„Dho, sieh doch mal, was du für ein Mann bist! Nun wohl, sage mir denn irgend eine Prophezeiung.“

„Wenn Sie erlauben, Herr Polizeimeister: Es wird kaum eine Viertelstunde vergehen und Sie werden mich verhaften wollen.“

„Ah, da sehe ich doch, daß du wirklich ein Prophet bist,“ lachte der Polizeimeister, „denn es kann sich sehr leicht ereignen, daß man dich verhaften muß.“

„Ich aber, als Prophet, sage Ihnen voraus, daß dieses nicht geschehen wird.“

„Nun, mein Täubchen, nicht jede Prophezeiung aber geht in Erfüllung,“ scherzte der Polizeimeister gutgelaunt.

„Nur die Weissagungen falscher Propheten erfüllen sich nicht.“

„Nun, prächtig! Doch lassen wir das. Und wärst du Mohammed selbst, so wäre das für mich gleichgiltig. Aber hast du etwas schwarz auf weiß Geschriebenes, ich meine einen Paß?“

„Was interessiert es Sie, es zu wissen?“

„Sonderbarer Mensch, selbstverständlich interessiert mich das, denn ich bin ja der Polizeimeister und nicht ein Rabbiner.“

„Warum hat Sie denn diese Frage das ganze Jahr über nicht interessiert? Im Laufe des Jahres haben wir einander wenigstens fünfmal getroffen, haben wir wiederholt an einem Tische gegessen, und dennoch hat Sie

die Frage, ob ich einen Paß besitze, nicht interessiert.“

„Jedes Ding, mein Herr, hat seine Zeit,“ versetzte der Polizeimeister halb im Ernste, halb im Scherze. „Während des ganzen Jahres habe ich nicht danach gefragt, nun aber tue ich es.“

„Sie würden wohl auch jetzt nicht danach fragen, wenn nicht . . . Lewin brach ab.“

„Was? Wenn nicht? . . . Hast du angefangen, so sprich doch zu Ende,“ rief der Polizeimeister, indem er mit Mißtrauen und Neugier auf Lewin blickte.

„Wenn Sie sich nicht mit den Menschenfängern verabredet hätten, ihnen beizustehen, daß sie mich zum Rekruten abgeben könnten,“ sprach Lewin mit fester Stimme offen heraus.

Einige Sekunden hindurch blickte der Polizeimeister, unentschieden — schweigend, auf Lewin hin, welcher nicht das geringste Anzeichen von Furcht zeigte. Dann aber versetzte er, sich langsam erhebend:

„Ah, du bist also ein solcher Vogel!“

„In jedem Falle werden Sie mich nicht braten können,“ lachte Lewin.

„Nun, lieber Freund, da irrst du! Und wie werden wir dich braten!“

„Sehen Sie zu, daß Sie sich die Finger dabei nicht verbrennen!“

(Schluß folgt.)

drei Angelegenheiten, die eine wesentliche Förderung erfahren: die Verzehrungssteuer, die Tarif- und die Veterinärfragen.

Das Vorwärtkommen dabei war keine leichte Sache. Bei den Verzehrungssteuern handelte es sich darum, den beiden Staaten größere Bewegungsfreiheit auf diesem Gebiete zu sichern, ohne daß eine vollständige Trennung der Grundsätze, nach denen die mit der landwirtschaftlichen Produktion in Verbindung stehenden Industrien der Besteuerung zu unterziehen sind, einzutreten habe.

Es scheint gelungen zu sein, durch Ausgestaltung des Ueberweisungs- und Bonifikationssystems beiden Teilen eine größere Autonomie in betreff der Verzehrungssteuern zu sichern, ohne daß eine Verzehrungssteuerlinie errichtet würde.

In dieser Angelegenheit ist augenscheinlich ein Schritt nach vorwärts gemacht worden und man kann sagen, daß mit Ausnahme der in Schwabe gebliebenen Frage der Surtaxe auf Zucker die Verzehrungssteuerfrage keine Schwierigkeiten mehr bietet.

Desgleichen ist in der Tariffrage nach langem Kampfe eine Annäherung erfolgt. Man hat sich über die Grundsätze geeinigt, nach denen in Zukunft die Eisenbahntarife der Staatsbahnen in bezug auf die beiderseitigen Provenienzen beim Verkehre im Inlande und beim Transit ins Ausland zu behandeln sind, und ausständig ist nur noch die Art der Anwendung dieser Prinzipien auf die Praxis, die Berechnung der neuen Tarifgrundlagen auf die verschiedenen Relationen, eine Arbeit, die mehr mechanischer Natur ist und aus der darum keine grundsätzlichen Gegensätze erwachsen können.

Auch den Veterinärangelegenheiten wurde im Laufe der Woche und auch noch Samstag, als am letzten Verhandlungstage, eine eingehende Beratung gewidmet.

Die Grundsätze für den Viehverkehr zwischen den beiden Staaten sind jetzt geregelt.

Es verlautet, daß auf diesem Gebiete gewisse Zusatzbestimmungen zu den bisher bestandenen Durchführungsmodalitäten vereinbart wurden, die die Sicherheit des Viehverkehres im beiderseitigen Interesse festigen.

Die Verständigung in dieser Angelegenheit ist noch keine vollständige, es ist jedoch wahrscheinlich, daß die noch obwaltenden Differenzen unschwer beseitigt werden können.

Freilich ist damit eine volle Vereinigung aller Tendenzen, ein Ausgleich auf dem ganzen Gebiete der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Staaten noch nicht gegeben.

Es fehlen dazu noch die Fragen der Bahnananschlüsse, der Surtaxe auf Zucker und einige überaus wichtige staatsfinanzielle Angelegenheiten, wie die Quote und die Annahme der Barzahlungen, sozusagen das Politikum des Ausgleiches.

Ohne diese aber kann eine richtige Bilanz der Vereinbarungen nicht gezogen werden.

Zur Ergänzung jener Lücken wird sich Ministerpräsident Baron Beck demnächst nach Budapest begeben, um mit dem ungarischen Ministerpräsidenten eine Erledigung dieser in Schwabe gebliebenen Angelegenheiten zu versuchen.

Gelingt dies, dann ist der Ausgleich perfekt. Gelingt es nicht, dann wird eben im September dieses Ziel im Wege neuerlicher Verhandlungen angestrebt werden.

Ob es erreicht wird, ist nicht gewiß. Aber es ist möglich, und vielleicht sagt man auch nicht zuviel, wenn man es als wahrscheinlich bezeichnet.

Politische Nachrichten.

Verlängerung des Dreibundes. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien wurde im Juni 1902 auf die Dauer von sechs Jahren geschlossen. Das Bündnis hatte damit eine Geltungsdauer bis zum Juni 1908. In dem Bündnisvertrag ist die Bestimmung enthalten, daß das Bündnis noch weitere sechs Jahre in Kraft bleibe, wenn es nicht ein Jahr vor dem Ablauftermin gekündigt werde. Der Kündigungs termin fiel somit auf den Juni 1907. Eine

Kündigung hat nicht stattgefunden, das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gilt somit bis zum Juni 1914. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für das Bündnis zwischen Deutschland und Italien. Der ganze Dreibund ist somit bis zum Juni 1914 verlängert worden.

Ein Ministerrat. Für morgen Dienstag wurde ein Ministerrat einberufen, welchem in politischen Kreisen eine ziemlich große Bedeutung beigegeben wird. In diesem Ministerrat wird Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle die Mitglieder der Regierung über den Stand der Ausgleichsverhandlungen informieren; überdies wird das Kabinett in Angelegenheit der kroatischen Frage endgiltig Beschluß fassen, welcher das Aktionsprogramm des neuen Banus Nikola Pavačević betreffen soll. — Dieser Ministerrat wird voraussichtlich die letzte offizielle Beratung der Regierung vor den Sommerferien sein.

Das neue Gewerbegesetz. Wie verlautet, sind die auf die Revision des Gewerbegesetzes bezüglichen Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Veröffentlichung des Entwurfes in der allernächsten Zeit zu erwarten ist. Im Handelsministerium glaubt man, daß die Fach-enquête zur Verhandlung des Entwurfes schon im August ihren Anfang nehmen könne. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses dürfte noch im Laufe des Herbstes den Entwurf erledigen. Vor das Plenum wird derselbe in diesem Jahre kaum mehr kommen, da die Ausgleichs- und Budgetvorlagen die Zeit des Hauses vollständig in Anspruch nehmen.

Die parlamentarischen Klubs sind plötzlich vollständig verödet. Die meisten Abgeordneten haben die Hauptstadt bereits verlassen. Die nächsten Tage dürften Berichte über Wählerveranstaltungen bringen, in denen die in ihren Bezirken weilenden Abgeordneten über ihre Thätigkeit berichten werden. Den Anfang hat Stefan Rakovský gemacht, der seinen Csornaer Wählern einen Rechenschaftsbericht anmeldete.

Präventivmaßregel gegen die Obstruktion der Kroaten. Wie „Rel. Ort.“ meldet, soll im Hinblick auf die in der neuen Session des ungarischen Reichstags zu erwartende Fortsetzung der kroatischen Obstruktion in maßgebenden Kreisen die Absicht bestehen, gleich zu Beginn der Session einen Beschluß des Abgeordnetenhauses zu provozieren, wonach die kroatischen Reden fortan weder ins Diarium aufgenommen noch auch übersetzt werden sollen. Man erachtet dies für ein wirksames Mittel zur Lähmung der Obstruktion und kann diese Verfügung auch gesetzlich begründen, nachdem die Kroaten wohl das Recht haben, kroatisch zu sprechen, aber das lange nach dem Jahre 1868 zustande gekommene Nationalitätengesetz spricht deutlich aus, daß die Verhandlungssprache des ungarischen Reichstags ausschließlich die ungarische Sprache ist.

Communal-Beitrag.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Mittwoch, den 17. Juli 1892 vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle die diesjährige zweite Luzerne-Kleeernte der städt. Baum- und der Ziegelwerke lizitando verkauft wird.

Der Ersteher hat den Kaufschilling sofort zu erlegen.

Sopron, am 13. Juli 1907.

Das städt. Wirtschaftsamt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 16. Juli. Katholiken: Maria, Karm. — Protestanten: Ruth. — Griechen: 3. Juli. Syazinth.

Sopron, 15. Juli.

* Personalnachrichten. Der Vizepräsident der Stadtpartei, Herr Dr. N. Rosenfeld hat sich heute zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Marienbad begeben. — Der Leiter der Stadthauptmannschaft, Herr Dr. Karl Heimler hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Polizeikommissar Herr Dr. Schindler.

* Der evang. Kirchendistrikt jenseits der Donau hält morgen in Gzellbömösk seinen Distriktalkonvent. Die meisten Teilnehmer trafen heute Montag schon daselbst ein. Bischof Franz Gyurácz langte um 6 Uhr hier an und wurde von einer Deputation auf der Eisenbahn begrüßt. Er nahm bei Desider v. Berzsenyi Absteigequartier. Auch die Bürger anderer Konfessionen stellten den Protestanten bereitwillig ihre Wohnungen zur Verfügung. Die wahre Gastfreundschaft kennt eben keinen konfessionellen Unterschied. Der Distriktsinspektor, Magnatenhausmitglied, Ludwig v. Tháh konnte wegen Unwohlsein an der Versammlung nicht teilnehmen. Morgen Dienstag halten der Pastoren- und Lehrerverein ihre Sitzungen. Mittwoch tagt der Distriktalkonvent. Diesem geht ein Festgottesdienst voran, bei welchem der Senior Paul Hofbauer aus Bakony-kombathely die Predigt halten wird. Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung wird auch das Album des Soproner Lyceums bilden. Die Versammlung wird Donnerstag fortgesetzt und beendet.

* Leichenfeier. Das Leichenbegängnis weil. des Präses des kaufmännischen Vereines Nikolaus Rémetk am 13. d. gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der herzlichsten Teilnahme für die bedauerwerthe, tieferschütterte Witwe, sowie für die verdienstvollen Manen des Dahingeschiedenen. Die Mitglieder der vielen Korporationen, denen der Verbliebene angehörte, erschienen fast vollzählig, um dem trefflichen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Um halb 6 Uhr abends vollzog Hochw. Abt-Stadtpfarrer Dr. Otto Zehetbauer unter Assistenz zweier Herren Kapläne die Einsegnung der Leiche im Fuir des Trauerhauses, worauf ein Männerchor einen Trauerchoral sang. Eine unabhsehbare Menschenmenge wohnte dem solennen Akte bei. Unter den Anwesenden befand sich auch Obergespan Dr. v. Bajan, Bürgermeister Dr. Töpler und Vizegespan Hajas. Die fassungslöse Witwe bedurfte beiderseits der Stütze, als sie Schmerz erfüllt hinter dem Sarge wandte. Der Fourgon und der Leichenwagen waren mit unzähligen Kränzen und Blumenpenden bedeckt als letzte Grüße für den zu früh dahingeschiedenen, unserem öffentlichen Leben so nahe gestandenen Toten.

* Der Soproner Rettungshausverein quittirt hiemit öffentlich: von dem Reinertragnisse, des durch den Radfahrerklub „Sempronia“ veranstalteten letzten Volksfestes 311 Kronen 57 Heller erhalten zu haben. Indem wir mit besonderer Freude die Gelegenheit ergreifen, den so human gesinnten, wackeren Mitgliedern des Radfahrerklub „Sempronia“ auch auf diesem Wege unseren wärmsten, innigsten Dank zu entbieten, sei es uns auch gestattet, der so edelgesinnten, hochherzigen Protektorin obenannten Volksfestes, Frau Friederike von Artnér, die sich jederzeit auch als begeisterte, unermüdete Protektorin des Soproner Rettungshauses betätigte und auch bei dieser Gelegenheit für unser Institut eintrat, ebenfalls herzlichsten Dank entgegenzubringen. Gott möge es ihr und allen unseren Gönnern lohnen. Gleichzeitig erlauben wir uns all diejenigen, die an der Erziehung armer, verlassener Kinder auch nur das geringste Interesse haben, unser Rettungshaus je öfter zu besuchen und uns mit Rat und Tat unterstützen zu wollen.



Je größer die Sympathie, das Interesse ist, welches uns entgegengebracht wird, desto besser, desto sicherer kann das Institut das angestrebte Ziel erreichen.

* **Die Soproner Filiale des Landesverbandes der ungarischen Kaufleute** hielt gestern vormittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Stadtrepräsentanten Albert Steiner eine Ausschusssitzung. Dem einzigen Gegenstand der Beratung bildete: der warmen Anteilnahme über den leider so rasch erfolgten Eintritt des Präses Nikolaus Mémetz Ausdruck zu geben. Steiner würdigte in schönem Nachrufe die Verdienste Mémetz, dieses puritanen, tatkräftigen, für die Interessen des Standes stets eifrig beflissenen Führers und beantragte, dessen erspriechliches Wirken im Protokolle zu verewigen und an die Witwe Mémetz ein Kondolenzschreiben zu richten. Sodann brachte Herr Albert Steiner eine an ihn gelangte Depesche des Präsidenten des Landesverbandes Abg. Paul Sándor zur Verlesung, in welcher der aufrichtigen Teilnahme über Mémetz frühen Tod Ausdruck gegeben wird. Hier sei noch erwähnt, daß der Soproner kaufmännische Verein unter Vorsitz des Vizepräsidenten, Herrn Weingroßhändlers Josef Spitzer in seiner Freitag nachmittags stattgehabten Ausschusssitzung beschlossen hat, die entsprechenden Verfügungen im Interesse der Verewigung Mémetz zu treffen. Der diesbezügliche Antrag wird demnächst verhandelt werden.

* **Losrennung von der Soproner Handelskammer?** In Szombathely verfolgt — wie man uns mitteilt — die dortige Geschäftswelt sowohl als auch die Industriellen mit lebhaftem Interesse die gegen den Kammerpräsidenten Géza Zsombor eingeleitete Aktion. Dieselbe scheint ihnen auch dazu geeignet, falls die Situation nicht in kürzester Zeit eine radikale Klärung erfährt, für eine ihrer Lieblingsideen mit allem Eifer in die Schranken zu treten. Sie beabsichtigen nämlich der Regierung Vorstellung zu machen, daß die Soproner Handels- und Gewerbekammer in ihrer derzeitigen Gestalt der ihr obliegenden Mission: der Hüter und Beschützer der Handels-Interessen zu sein, nicht zu entsprechen vermöge, weshalb sie im Interesse der Losrennung von der Soproner Kammer, bezieh. Errichtung einer selbständigen Kammer neuerdings zu petitionieren gedenken.

* **Gruß aus der Ferne.** Der Präses des hiesigen „Haydn-Mozart-Beethoven“-Klub, Musikprofessor Herr Zupancic, der als rüstiger Alpinist während der Sommerferien immer hoch oben in den Bergen weilt, sendet uns Ansichtskarten aus Chamoni (Savoien) und entbietet darauf allen „lieben Sopronern, vom Fuße des Königs aller Berge, vom Gletscher des Montblanc, dem Dorado von Chamoni, einen freundlichen Bergesgruß.

* **Stefan von Rakovskij und die Kartenausschlägerin.** Der jüngste Ausenthalt des Abgeordneten und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Geheimrats Stefan von Rakovskij in Csorna macht in der hauptstädtischen Presse viel von sich reden. In geheimen Konventikeln soll in Szany, wo die Geistlichkeit den Führer der Volkspartei feierte, die Reorganisation der Volkspartei, Gründung von christlichsozialen Vereinen u. beraten worden sein. Die Blätter, darunter auch „Magyar Nemzet“, also ein Organ der Unabhängigkeitspartei, berichten über die Wahl eines klerikalen Syndikats. Die schwarze Hand rührt sich also wieder in unserem Komitat und das Schönste ist, daß die Agitationen zumeist in jenen Wahlbezirken vorsichgehen, die die Unabhängigkeitspartei erkämpft hat. Der neue Geheimrat zeigte jüngst einen interessanten Brief im Nationalkasino. Die deutsche Adresse lautete: „An Seine Excellenz den wirklichen geheimen Rat Stefan von Rakovskij.“ Aber nicht nur die Adresse war deutsch, auch der Brief war deutsch geschrieben. Er kam von seinem Sohne dem Herrn Leutnant. Er gratulierte seinem Vater zu der hohen Auszeichnung und schloß das Schreiben damit, daß er nie geglaubt hätte, daß die Prophezeiung der Zigeunerin in Erfüllung gehen werde. Man frug nun, welches Bewandnis es mit dieser Zigeunerin habe, darauf erzählte Herr v. Rakovskij, daß er vor 12 Jahren in Pozsony auf dem Schloßberg mit

seinem Sohne, der damals Schulknabe war, promenierte, als ihn eine Zigeunerin ersuchte, er möge ihr seine flache Hand zeigen. Rakovskij gestattete es und die Zigeunerin besichtigte lange die Hand und erklärte, daß er noch ein großer Herr werden wird, ein Excellenzherr, ein Fürst und Ministerpräsident. Im Kasino fragten mehrere Mitglieder, ob er an diese Prophezeiung glaube, worauf Rakovskij feinsächlich erwiderte: „Der erste Teil der Wahrsagung ist in Erfüllung gegangen. Ich wurde Excellenz. Das andere wird wahrscheinlich folgen. So berichtet „Bud. Napló“, das für jedes Wort die volle Verantwortung übernimmt.

* **Zur Verhaftung Jánosas.** Der gewesene Wüter Stationschef Franz János betraute mit seiner Verteidigung den Advokaten Dr. v. Szilvási. Derselbe nahm heute vormittags Rücksprache mit János, der über seine Detenierung, bezieh. über den unterirdischen Raum, in welchem er sich seit seiner Verhaftung in Montecarlo aufzuhalten genötigt war, bittere Beschwerde führte. Dr. v. Szilvási versprach im Interesse seines Schutzbefohlenen Alles zu tun, damit die Untersuchung beschleunigt und die Hauptverhandlung je eher durchgeführt werde.

* **Verleumdung eines Ordensgeistlichen.** Der in Szombathely erscheinende „Volksfreund“ brachte jüngst aus Szentgotthard die Mitteilung, daß das Mitglied des dortigen Zisterzienser-Ordens Justinian Rápostási seine Seelsorgerarbeiten vernachlässige. Am Frohnleichnamstage verweigerte er — obschon darum ersucht — die Führung der Prozession. Dagegen wendet er viel größere Sorgfalt solchen Dingen zu, die dem Verufe eines Priesters fernestehen. Wegen dieser Behauptungen strengte Rápostási die Verleumdungsklage an.

* **Zur Verhaftung der Frau Dr. Turku.** Frau Olga Turku, geb. Bartsch befindet sich seit Samstag nachmittags in Gewahrsam der kön. Staatsanwaltschaft, wohin die der Unterschlagung von Juwelen verdächtige Sauerbrunner Kurgastin in geschlossenem Wagen, begleitet von einem Sicherheitsorgan und ihrem Vertreter, Advokat Dr. Ernst Meißner gebracht wurde. In Ergänzung dieser viel Aufsehen erregenden Detenierung wird uns noch Folgendes berichtet: Bei der Soproner Stadthauptmannschaft gab die Witenbesitzerin Frau Eduard Mayer, bei der die Turku ein Zimmer im Kurort Sauerbrunn bewohnte, zu Protokoll, daß sie für den Fall, als ihr Schaden von 1500 Kronen, welchen Wert die unterschlagenen fünf Goldringe repräsentieren, vergütet wird, von der Bestrafung der Frau Turku abstehe. Die verhaftete Lebedame, die sich in der Savanyukuter Gesellschaft als „Baronin“ ausgab, hat jedoch damit nichts erreicht, da im Sinne des ungarischen Strafgesetzes ein solches Delikt, wie das von der Angeeschuldigten begangene, vom Strafgericht ex offo verfolgt werden muß. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß Frau Turku, nicht in der Absicht ihrer Quatiergeberin, mit der sie freundschaftliche Beziehungen unterhielt, materiellen Schaden zuzufügen, die Juwelen unterschlug, sondern daß sie namentlich in Herrngesellschaft mit Brillanten prunten wollte. Es wurde polizeilich erhoben, daß die Turku in Gesellschaft der Frau Mayer Donnerstag nach Sopron kam, wo Letztere die Ausfolgung ihres Schmuckes verlangte, von der Turku jedoch verweigert wurde, ihr dieselben in Sauerbrunn zurückzugeben. Als beide Frauen abends in Sauerbrunn ankamen, fiel der Frau Mayer das plötzliche Verschwinden ihrer Mieterin auf, worauf sie — da Frau Turku auch in der Nacht nicht heimkehrte — bei der Gendarmerie die Strafanzeige erstattete. Man nimmt an, daß die Turku bis nach Wieselau zu Fuß ging und dort in den nach Wien gehenden Eisenbahnzug einstieg. Frau Turku verblieb auch bei ihrer Einvernahme beim Untersuchungsrichter Franz Elö bei der Behauptung, daß sie aus der heim Waisenante in Déva (Ungarn) für ihre drei Kinder deponierten Summe von 51.000 Kronen die Zinsen beziehe und hievon ihren Lebensunterhalt bestreite. Das Gut welches sie gemeinsam mit ihrem Geschwistern in Rankini bei Jassy besitzt, bezifferte sich auf 400.000 Kronen. Ihre Schwe-

ster ist an den Fürsten Jan Ghika vermählt. Frau Turku hat gegenwärtig kein ständiges Domizil. Sie reist von einem Badeort in den anderen. Bei der Wiener Polizeidirektion wurde erhoben, daß Frau Turku seit 1901 in Wien weder an noch abgemeldet worden ist, obschon sie behauptet, in Wien zu wohnen.

* **Zsombor, als Kammerpräsident abgedankt.** Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, hat Géza Zsombor in einer heutigen Zuschrift auf seine Stelle als Handelskammerpräsident resigniert.

* **Furchtbarer Kaufexzeß.** Gestern abends gegen 8 Uhr wüteten in Zengers Gasthaus in der Kleinen Gasse betrunkene Tagelöhnerburschen in brutalster Weise, indem sie Pflastersteine aufrißen und gegen den ersten Stock des Hauses Nr. 13, in welchem sich das Wirtshaus befindet, schleuderten, natürlich viele Fensterscheiben zertrümmerten und nicht nur die Frau des Gastwirtes, die ihre Niederkunft erwartet, ernstlich durch die Steinwürfe gefährdeten, sondern auch an anderen Personen Verletzungen anrichteten. Der Hergang des wüsten Tumultes war folgender: Während sich im Gastzimmer etwa 30 Gäste befanden, zechten an einem Tische die Burschen Weingartner, Arthofer und Wilfing, sämtlich von der Wieden. Sie hatten bereits drei Liter Wein getrunken und da sie immer noch weiter Wein verlangten, forderte der Wirt Herr Zenger die Begahlung des bereits genossenen. Hierauf gerieten die genannten drei Burschen in eine so unnäßige Wut, daß sie lärmten und tobten und den auf den Tischen stehenden Wein der anderen Gäste auf die Erde schütteten. Ueber den Schwager des Wirtes, der sie ob dieses Unfugs zur Rede stellte, fielen die entarteten Helden von der Wieden her, mißhandelten ihn und einer von den Kaufholden biß ihm den Finger durch. Sodann verpflanzte sich der Exzeß auf die Straße, wo das vorerwähnte Steinbombardement inszeniert wurde. Selbstredend veranlaßte der entsetzliche Tumult einen riesigen Auflauf, bis es endlich gelang, die Kauflustigen zu zerstreuen. Die Anzeige wurde erstattet und hoffentlich werden die Anstifter der brutalen Szene exemplarisch bestraft werden.

* **Aus dem Soproner Matrikelamte.** Vom 6. Juli bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Ludwig Szépluthy Husarenwachmeister und Gattin Maria Révész ein Knabe; der Maria Maja Náhri Sopron ein Mädchen; dem Paul Strauß Darmputzer und Gattin Wilma Miklos ein Knabe; dem Franz Kugler Zuckerbäcker und Gattin Elise Gybed ein Knabe; dem Humbert Muzzolini Delikatessenhändler und Gattin Juli Balzacki ein Knabe; dem Samuel Unger Wirtschaftsbürger und Gattin Rosina Graf ein Mädchen; dem Johann Frank Schumacherhilfe und Gattin Maria Knall ein Knabe; der Gisella Fischer Dienstmädchen ein Mädchen; dem Johann Bartl Elektr. Badkonstrukteur und Gattin Rosa Kappel ein Knabe; dem Ludwig Dorn Wirtschaftsbürger und Gattin Sofia Brudner ein Knabe; dem Karl Sterbenz Maler und Gattin Theresia Uy ein Knabe; dem Ferdinand Stubenoll Tagelöhner und Gattin Theresia Göttl ein Mädchen; dem Karl Wagner Telegraphist und Gattin Maria Kuzmich ein Knabe; der Anna Roß Dienstmädchen ein Mädchen; dem Nikolaus Gybed Bäcker und Gattin Magdalena Glück ein Knabe.

Verkündigungen: Stefan Hegedüs Amtsdienner Sopron und Maria Horváth Wit; Josef Rohmann Zimmermaler und Sofia Schwent Sopron; Heinrich Reißner Maurer und Theresia Menyhárt Sopron; Jenő Wesel Gemischtwarenhändler Komaróváros und Margit Vereiter Sopron; Ludwig Szabó Gerichtsanwalt Krad und Jón Szente Sopron; Alfred Kemiz f. u. f. Oberleutnant Sopron und Daniella Bauer Csepreg-Tormás; Johann Frank Lehrer Doborján und Anna Schwarz Sopron.

Geschließungen: Ferdinand Timis Ziegelarbeiter und Elise Kerling Sopron; Anton Jabschák Bäcker D. Heistritz und Matilde Krater Sopron; Johann Haller Schmiedemeister Felsőhatony und Agnes Luta Sopron Franz Gerbostits Schneider und Margit Vicsó Sopron; Johann Kollmann Ingenieur Nagyháboz und Sofia Klinger Lehrerin Sopron; Emerich Patahy Konvaleszent und Berta Hüfner Sopron; Josef Koller städt. Amtsdienner und Sofia Bayer Sopron.

Todesfälle: Franz Mayer 2 Monate Magen-darmkatarrh; Wittwe Karoline Liebhardt geb. W. 72 Jahre, Altersschwäche; Katharina Hertelenbi Tagelöhnerin 47 Jahre Lungentuberkulose Karl Kálmán Bäcker 76 Jahre, Altersschwäche; Franz Dray 26 Tage Magen-darmkatarrh; Josef Jónál Unterkonionier 22 Jahre Brustfellentzündung; Johann Csaki Beton-Arbeiter 24 Jahre Lungentuberkulose; Aloisia Leng Náhri 69 Jahre Herzleiden.

* **Verhaftung.** Der aus dem Arbeitszwangshause in Zna im entsprungene Josef Langer, der sich Wanlenden aus Holland nennt — ist von der Grenzpolizei hier in Haft genommen worden.

Rundschan.

+ **Großer Einbruchsdiebstahl in Szekesfehervár.** Im Hause des dortigen Gutsbesizers Armin Wertheim wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. d. ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die im ersten Stockwerke gelegene Wohnung des Gutsbesizers, die gegenwärtig abgesperrt ist, da die Familie Wertheim sich auf dem Lande befindet, wurde erbrochen und alles, was nicht niets- und nagelfest war, zusammengeworfen, zertrümmert und des Inhalts beraubt. Zum Glück stürzten früh morgens Ziegeldecker, die das schadhafte Hausdach auszubessern hatten, den Einbrecher in seiner Arbeit, der sich ertappt glaubte und auf der anderen Seite des Hauses sich mit Hilfe eines Leintuches vom Fenster auf die Straße ließ. Auch so fiel er einem Depefchenträger, der soeben mit seinem Bicycle vorbeifuhr, beinahe auf den Kopf. Der Vorklist und bald darauf auch ein Polizist verfolgten den Einbrecher, der mit einem Revolver in der Hand davonlief und verschwand. In der Wohnung fand man alles in größter Unordnung. Zwei Kassetten, in denen sich Schmuckgegenstände im Werte von über

50.000 Kronen befanden, konnte der Einbrecher nicht mehr mitnehmen. Es fehlen jedoch ein Brillanthalband und andere kleinere Wertgegenstände im Gesamtwerte von 15.000 Kronen.

+ **Raub im Eisenbahnwaggon.** Aus Brüssel wird berichtet: Ein verwegener Raub wurde im Kölner Zug zwischen Lüttich und Loewen begangen. Die Räuber drangen in die Postwagen ein und schnitten die nach England bestimmten Briefsäcke auf. Welche Bedeutung dem Raube beizumessen ist, steht noch nicht fest.

+ **Ein verschwundener Prinz.** Prinz Viktor Thurn-Taxis, der zu dem ungarischen Herrscherhause in verwandtschaftlicher Beziehung steht und jetzt ständig in New York wohnte, ist von dort seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Der Prinz ist 31 Jahre alt und hat im Oktober des vorigen Jahres geheiratet. Er ist der Sohn des Fürsten Egon Thurn-Taxis und ein Kousin des Fürsten Albert Thurn-Taxis, der bekanntlich ein Tochter des Erzherzog Josef zur Frau hat.

Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Freitag, den 12. Juli.

Auftrieb	Viergattung	Verkaufspreis	
		für minder gute Qualität	für bessere Qualität
Hornvieh:			
170	Mastochsen per Kilo in Kronen	66	82
212	Burstvieh per Kilo in Kronen	1'00	60
183	Rähe per Stück in Kronen	250	450
115	Kälber per Kilo in Kronen	90	1'00
Vorstenvieh:			
Große Mastschweine per Kilo in Kronen			
Frischlinge per Kilo in Kronen			
Schweine zum Rächten per Stück in Kronen			
Spanferkel per St. in Kronen			

Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn 205 Stück Hornvieh expediert.
Aus Oesterreich waren 46 Händler erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. Kufekes, Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.



Gegründet 1888. Erstes Pressburger. Telefon 483.
Militär-Vorbereitungs-Institut Letz
Direktion: Pressburg, Wallonergasse 14.

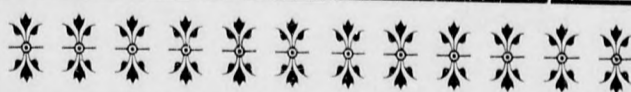
Mit 1. September l. J. beginnt der 6monatliche Vorbereitungskurs für
Einjährig-Freiw.-Aspiranten,
welche die Befähigungsprüfung im Feber n. J. hierorts ablegen wollen. — **Aufnahmsalter 17 bis 20 Jahre.** —
Vorbildung: Einige Mittelschulklassen.
Internat auf Wunsch vorhanden.

Ebenso werden auch Schüler behufs gründlicher Vorbereitung in den bestehenden

Korrepetitionskurs M 366

täglich aufgenommen, welche die entsprechende Vorbildung von mehreren Mittelschulklassen, Handelsschule oder ähnlicher Anstalten besitzen, die Prüfung in einer kürzeren Zeit als nach 6 Monaten in Pressburg ablegen wollen. — Alle weiteren Auskünfte, Programme und Prospekte erteilt kostenlos.

Die Direktion.



Ein 4817

Praktikant

mit guter Schulbildung mindestens 4 Klassen einer Mittelschule oder Bürgerschule, wird aufgenommen in

Karl Schwarz's
Buch- und Papierhandlung.



Für die Ferien empfiehlt sich eine diplomierte

Volksschullehrerin.

Auch für Französisch.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

Nüchternen, verlässlicher 4307

Heizer

wird in der Gummiwarenfabrik sofort aufgenommen.



Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. — Adresse in der Administration dieses Blattes.



Guter Rieslinger

Weisswein

per Liter 40 kr. und

Guter Rotwein

per Liter 40 kr. 4313

wird von heute ab ausgeschenkt bei **Gottlieb Lichtl**, Klostersgasse Nr. 5. Presshaus.

Schöne

Herrenwohnung

bestehend aus einem grossen und 1 kleinen Zimmer, Vorzimmer, Dienerzimmer, Kammer, elektrische Beleuchtung ist per

1. August zu vergeben.

Lange-Zeile Nr. 1. I. Stock. 4318

Danksgiving.

Für die aufrichtige und innige Teilnahme, welche mir anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Nikolaus Németh

entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dessen Leichenbegängnisse und für die schönen Krauzspenden spreche ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Sopron, am 14. Juli 1907.

4319

Wwe Nikolaus Németh
geb. Sambach.